

Patrick Meurs, Andreas Jensen, Magdalena Maria Kuhn,
Simon Arnold, Rana Zokai, Jan Lohl, Daem Ghassan,
Dennis Schäfer, Nora Stumpfögger
Im Dickicht des Ankommens

Forschung Psychosozial

Patrick Meurs, Andreas Jensen,
Magdalena Maria Kuhn, Simon Arnold, Rana Zokai,
Jan Lohl, Daeem Ghassan, Dennis Schäfer,
Nora Stumpfögger

Im Dickicht des Ankommens

**Einblicke in die psychosoziale Begleitung
von Geflüchteten**

Psychozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2022 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Paul Klee, *Vor dem Blitz*, 1923

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-3094-8 (Print)

ISBN 978-3-8379-7797-4 (E-Book-PDF)

Inhalt

Vorwort	9
Worte des Dankes	15
Ein Zeugnis	19
Einleitung	23
Von einer europäischen Resolution und dem Nobelpreis für Literatur bis zu den Psychosozialen Zentren für geflüchtete Menschen in Hessen	
Auf den Spuren von Odysseus und Prinzessin Europa: Lehren aus der klassischen Antike für die Betreuung von geflüchteten Menschen heute	28
1 Das Ankommen nach einer Flucht als komplexer Prozess	33
Hauptaspekte und aktuelle Daten in internationaler Perspektive	
1.1 Das Angebot von psychosozialer Betreuung in den Aufnahmeeinrichtungen für geflüchtete Menschen	36
1.2 Ergänzung der materiellen und medizinischen Versorgung durch psychotherapeutische und psychosoziale Betreuung	39
1.3 Das Pilotprojekt STEP-BY-STEP zur psychosozialen Unterstützung in den hessischen Erstaufnahmeeinrichtungen	41

1.4	Präventives Arbeiten an Stärke und Widerstandsfähigkeit sowie therapeutische Behandlung von kumulativen Verlusten und Traumata	42
1.5	Der Schneeballeffekt einer frühzeitigen präventiven und therapeutischen Unterstützung: größerer (mittel- und langfristiger) Nutzen durch jetziges Investieren	45
1.6	»Bed, bread and shelter for displaced people«, »refugee management« und »therapeutic care for refugees«	49
1.7	Kernaspekte eines fluchtspezifischen psychosozialen Angebots nach der Ankunft: zum einen psychosoziale Unterstützung von Stärke, Kraft und Resilienz, zum anderen psychotherapeutische Unterstützung bei kumuliertem Verlust und Trauma	53
1.8	Einfluss des vorherrschenden Diskurses über Geflüchtete als schwach, verletzlich, unglücklich und traumatisiert – und die Bedeutung des Gegendiskurses von Stärke, Widerstandsfähigkeit, Hoffnung und Resilienz	57
1.9	Denjenigen eine Stimme geben, die normalerweise nicht zu Wort kommen: geflüchtete Menschen und ihre Betreuungspersonen	61
1.10	Aufbau des Buches <i>Im Dickicht des Ankommens</i>	62

Erstes Zwischenspiel 79
Europa kommt von anderswo ...

2	Ankommen als Übergang und Zwischenraum: psychosoziale Situation und Belastungen von Geflüchteten in Deutschland im <i>in between</i>	83
2.1	»Wenn man keine Hoffnung hat, ist der Mensch verloren« – Herrn Amals Ankunft in Europa	84
2.2	»Ich habe für mich weitergelebt« – die Flucht von Frau Azadi	89
2.3	Verlust und Trauer	93
2.4	Trauma	102
2.5	Quantitative Betrachtung der psychischen Belastungen von Geflüchteten	109
2.6	Suizidalität und selbstverletzendes Verhalten bei Geflüchteten	126
2.7	Zusammenfassung der psychosozialen Belastungen von Geflüchteten	131

Zweites Zwischenspiel	135
3 Die psychosoziale Begleitung von Geflüchteten: Arbeitsweisen und Arbeitskonzepte	137
3.1 Die Arbeit mit Geflüchteten als Spannungsfeld innerer und äußerer (Problem-)Konstellationen	137
3.2 Psychosoziale Begleitung – eine Skizze der Versorgungslandschaft	140
3.3 Die Sequenzialität der Flucht im Prozess der Begleitung	142
3.4 Theoretische Anregungen zur Reflexion psychosozialer Begleitung von Geflüchteten	153
3.5 Kinder und Jugendliche – ein blinder Fleck der psychosozialen Begleitung?	174
3.6 STEP-BY-STEP – ein Pilotprojekt psychosozialer Begleitung	175
3.7 Fazit und Ausblick: Der Prozess der psychosozialen Begleitung als Möglichkeit des persönlichen Wachstums	182
Drittes Zwischenspiel	187
4 <i>The cost of caring</i> – Ambivalenzen, mit denen Mitarbeiter*innen der Geflüchtetenhilfe zu kämpfen haben	189
4.1 Beziehungsimmanente und strukturelle Belastungen in der Geflüchtetenhilfe	191
4.2 In der Zerrissenheit der eigenen Praxis: Eine Gruppendiskussion unter Fachkräften der Geflüchtetenhilfe	201
4.3 Das Leiden als schwarzes Loch – psychische Folgen der Arbeit mit dem traumatischen Material der Klient*innen	212
4.4 Einblicke in die quantitative Dimension der psychischen Belastungen in den helfenden Berufen	225
4.5 Zusammenfassung der psychischen Belastungen von Mitarbeiter*innen der Geflüchtetenhilfe	232
Viertes Zwischenspiel	235

5	Hilfe für Helfer*innen? Umgangsstrategien und Unterstützungsangebote für Mitarbeiter*innen	237
5.1	Rollenaportien von Geflüchtetenhelfer*innen	240
5.2	Unterstützende Momente von Geflüchtetenhelfer*innen	247
5.3	Zusammenfassung: Begleitung der Begleitung	264
	Fünftes Zwischenspiel	267
6	Abschließende Themen und Gedanken	269
	»Nach den Geschichten, die zählen, die Zahlen, die erzählt werden müssen«	
6.1	Zahlen der in den vier Psychosozialen Zentren in Hessen beratenen Geflüchteten in den letzten Jahren: Einige Trends in einer breiteren Perspektive	271
6.2	Schwierigkeiten bei der Konkretisierung der psychosozialen und therapeutischen Beratungsdienste in den Psychosozialen Zentren	282
6.3	Ethischer Idealismus und moralische Verletzungen von Berater*innen in der psychosozialen und therapeutischen Betreuung von Geflüchteten	288
6.4	Fluchtdynamik ist nicht gleich Fluchtdynamik: Besonderheiten bei der Hilfe für ukrainische Geflüchtete	292
6.5	Corona und psychosoziale bzw. psychotherapeutische Fernbetreuung (<i>remote therapies</i>)	296
6.6	(Ukrainische) Kinder auf der Flucht ...	298
6.7	Und in der Zwischenzeit ... die Prinzessin Europa	305
7	Empfehlungen	311
7.1	Grundlegende Handlungsempfehlungen zur psychosozialen Begleitung von Geflüchteten	312
7.2	Handlungsempfehlungen zur helfenden Beziehung zwischen Geflüchteten und Begleitpersonen im Rahmen psychosozialer Hilfe	318
	Literatur	345
	Die Autor*innen	359

Vorwort

In diesem Buch kommen viele Menschen zu Wort, sowohl diejenigen, die geflohen sind, als auch diejenigen, die Geflüchtete in der unsicheren Zeit nach ihrer Ankunft in Deutschland begleiten. Auch die Perspektive von Menschen, die in leitender Position mit der Aufnahme von Geflüchteten befasst sind, wird in diesem Buch erwähnt. All diese Menschen in unterschiedlichen Positionen oder mit unterschiedlichen Aufträgen beschäftigen sich mit der Frage, wie man angesichts von Vertreibung und Gewalterfahrungen die Kraft und die Hoffnung der Geflüchteten bewahren sowie trotz drohender Ohnmacht und Einsamkeit in der Fremde eine Perspektive und zwischenmenschliche Begegnung schaffen kann.

Der Beitrag, den die psychosoziale und therapeutische Beratung im Rahmen der vier Psychosozialen Zentren (PSZ) für Geflüchtete in Hessen dazu leisten kann, ist das Hauptthema dieses Buches: Wie können diese Beratungsformen geflüchteten Menschen helfen, Orientierungspunkte und Wege zu finden im Dickicht der Bestimmungen rund um die Suche nach Asyl und Schutz oder in der undurchsichtigen Zeit der Desorientierung unmittelbar nach der Ankunft in Europa? Wie kann ihnen geholfen werden, wenn sie den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen und Gefahr laufen, sich zu verirren? Wie kann man ihnen helfen, Lichtblicke oder Anknüpfungspunkte zu sehen in der Dunkelheit und Unsicherheit, die durch das erzwungene Verlassen einer vertrauten Lebensumgebung entstehen können? Wie entstehen nach der Flucht neue Gefühle von Sicherheit und Vertrauen, die die Angst, in ein immer tieferes Loch zu fallen, mildern oder gar beseitigen können?

Um sich der Komplexität dieser Fragen zu nähern, haben wir verschiedene Forschungsmethoden gewählt, von denen einige zu den qualitativen, andere zu den quantitativen Ansätzen der sozialwissenschaftlichen Forschung gehören. Zahlen, Fakten und Daten zu Geflüchteten finden sich in

diesem Buch an mehreren Stellen: Zahlen zu den Geflüchteten weltweit, in der EU, in Deutschland und in Hessen; numerische Ergebnisse oder statistische Daten unserer Fragebogenerhebung zur Belastung und Resilienz der Geflüchteten in den Erstaufnahmeeinrichtungen in Hessen, zur Symptomatik und Psychopathologie oder aber auch zum psychischen Wohlbefinden und psychischen Leiden bei diesen geflüchteten Menschen, sowie Zahlen zur Arbeitszufriedenheit und Arbeitsbelastung von Berater*innen der Geflüchteten in den Psychosozialen Zentren Hessens. In Kapitel 6 des Buches berichten wir auch über die Anzahl der Beratungsgespräche, die von den Mitarbeitenden der Psychosozialen Zentren (PSZ) seit 2018 angeboten wurden, Zahlen, aus denen sich bestimmte Trends dazu ableiten lassen, wie die Arbeit in den PSZ aussieht oder wie sie sich zukünftig entwickeln könnte. Und in diesem letzten Kapitel erörtern wir auch einige vorläufige Zahlen aus unserer jüngsten und sich noch am Anfang befindlichen Forschung über den Zusammenhang zwischen psychischem Leiden aufgrund von Verlusterfahrungen und Traumata und Anpassungsproblemen bei geflüchteten Erwachsenen einerseits und über den Zusammenhang mit Verhaltens- oder Entwicklungsproblemen bei geflüchteten Kindern andererseits. Bei Kindern beispielsweise führen fluchtbedingte psychische Leiden nicht immer zu Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsstörungen. Man kann in diesem Forschungsergebnis ein Argument für die Resilienz von geflüchteten Kindern finden. Bei näherer Betrachtung zeigen die Zahlen jedoch, dass das Alleingelassenwerden mit anhaltendem psychischem Leid nach der Flucht und/oder die Konfrontation mit dem psychischen Leid der Eltern die Resilienz von geflüchteten Kindern relativ schnell reduzieren kann. Die Resilienz ist also bei geflüchteten Menschen zweifellos vorhanden, aber es gibt viele Gründe, warum sie nach der Ankunft in Europa unter Druck geraten kann – Gründe, die wiederum ein Argument für einen primären oder sekundären präventiven Schutz der Resilienz oder für resilienzfördernde therapeutische oder beratende Angebote darstellen.

In diesem Buch geht es gerade darum, was präventiv und prätherapeutisch getan werden kann, um in der ersten Ankommens- und Integrationsphase von geflüchteten Menschen in Europa Kraft zu bewahren und mit unerträglichen Traumata und schmerzhaften Verlusten fertig zu werden. Die Zahlen, die wir unter den vielen Geschichten von Geflüchteten und Begleitpersonen präsentieren, bedürfen natürlich immer einer Einordnung und Deutung; sie müssen in einem interpretativen Rahmen erzählt und

präsentiert werden, damit sie noch besser eingeordnet und verstanden werden können.

Neben den Zahlen enthält dieses Buch auch Geschichten über die Flucht und das Ankommen anderswo: geflüchtete Menschen, die uns von ihren Erlebnissen vor, während und nach der Flucht erzählen, von ihrer Ankunft und der Suche nach einem Ort, an dem sie sich niederlassen und Sicherheit finden können, für einige von ihnen manchmal begleitet von dem Wunsch, mit Verwandten zusammengeführt zu werden oder zurückzukehren, sobald die Probleme im Herkunftsland gelöst sind. Es sind »Geschichten von Menschen, die zählen«. Aus der Kombination von Zahlen und Erzählungen, Daten und Geschichten in diesem Buch können wir auch die Stärke und Einzigartigkeit der Beratung in den PSZ, aber auch bestimmte problematische Aspekte dieser Initiative der Psychosozialen Zentren aufzeigen, wie zum Beispiel einige Fragen über den breiteren Rahmen und die Funktionsweise dieser Zentren, Aspekte, die übrigens auch indirekt manchmal in den Geschichten der Mitarbeitenden in den PSZ und der Geflüchteten selbst auftauchen. An einem Punkt der weiteren Entwicklung dieser PSZ in Hessen werden die in diesem Buch beleuchteten Aspekte hoffentlich auch hilfreich sein, um über die Zukunft dieser Zentren zu reflektieren.

Ganz am Ende dieses Buches leiten wir einige Empfehlungen für die Beratungsarbeit innerhalb der Berater-Klienten-Beziehung ab, formulieren aber auch Empfehlungen, die über die konkrete Arbeit und das Setting einer Erstaufnahmeeinrichtung hinausgehen. Diese Empfehlungen werden im Laufe des Buches aufgebaut.

Das erste Kapitel beginnt in der Antike: Odysseus kehrt nach dem Krieg nach Hause zurück und hat große Schwierigkeiten, sich wieder in die Gesellschaft, die er Jahre zuvor verlassen hat, einzugliedern sowie von seiner Familie anerkannt zu werden und sich wieder mit ihr zu vereinen. Mehr noch als die Odysseus-Saga hat uns der Mythos von der Entstehung unseres Kontinents durch den Beitrag der Prinzessin Europa aus dem Nahen Osten inspiriert. Die Geschichte der Ankunft dieser Prinzessin Europa auf unserem Kontinent, nachdem sie ihr Herkunftsland Phönizien unfreiwillig verlassen musste, wird uns in diesem Buch von Anfang an begleiten. Die mythische Geschichte trägt dazu bei, die Notlage der Geflüchteten in einen passenden Kontext zu stellen und verständlich zu machen sowie den Bedarf an psychosozialer und therapeutischer Beratung zu verdeutlichen.

In solchen alten Mythen liegen deshalb sehr wichtige Informationen für

die heutige Begleitarbeit von geflüchteten Menschen verborgen. Im ersten Kapitel bewegen wir uns schnell von der Antike zur Aktualität von Geflüchteten heute. So werden beispielsweise die verschiedenen Formen der Aufnahme von Geflüchteten beschrieben, die von der Sicherheit in Form von *bed, bath, bread and shelter* (Bett, Bad, Brot und Zuflucht/Zelt/Lager) bis hin zu den komplexeren Formen des *Refugee Management* (in Einrichtungen und Unterkünften) und vor allem des *Refugee Management plus psychosocial and therapeutic care* (Geflüchtetenmanagement mit psychosozialer und therapeutischer Betreuung) reichen. Die Initiative der Psychosozialen Zentren in Hessen entspricht dem Wunsch, Geflüchtete auf menschenwürdige Art und Weise aufzunehmen. Auf diese Absicht kann man zu Recht stolz sein, eine Absicht, die in einer globalen Perspektive nicht überall bei der Aufnahme von Geflüchteten zu finden ist. Dass bei der Umsetzung dieser Initiative in Hessen viele Fragen aufgeworfen wurden und dass diese Beratungsarbeit nicht von bestimmten gesellschaftlichen und politischen Einflüssen getrennt werden kann, ist unvermeidlich. Bestimmte Schwachstellen werden auch durch unsere Forschungen zu Geflüchteten und ihren Berater*innen in den hessischen Aufnahmeeinrichtungen deutlicher. Daher sind unsere Forschungsergebnisse auch für die weitere Optimierung dieser wichtigen Initiative der Psychosozialen Zentren nutzbar, in deren Rahmen geflüchtete Menschen mit ihrem kumulativen Verlust und Trauma anerkannt, aber auch in ihrer Kraft und ihren Fähigkeiten unterstützt werden.

Eine Traumaperspektive in der Geflüchtetenhilfe ist dringend notwendig; sie kann allerdings nicht die einzige Perspektive sein. Die Traumaperspektive bleibt unvollständig, wenn man realisiert bzw. sich vergegenwärtigt, dass sogar die zutiefst traumatisierten Geflüchteten auch in ihrer Kraft wahrgenommen werden wollen und dass Menschen in Bezug auf Trauma einerseits einen Wunsch haben, sich an die traumatisierenden Erlebnisse zu erinnern und diese zu verarbeiten, andererseits aber auch einen Wunsch, sie zu vergessen und hinter sich lassen zu können. Diese gegensätzlichen Bestrebungen können auch in einer breiteren Perspektive verstanden werden: die Entwicklungen im Kontext der klinischen Psychologie und der Psychiatrie mit mehr Raum für Prävention neben Therapie, positiver Psychologie neben einer Perspektive von Störung und Psychopathologie.

In den Kapiteln 2 bis 5 geht es um die Auswirkungen eines sehr vorläufigen Aufenthaltsstatus auf geflüchtete Menschen im Vergleich zu einem besseren Status der Anerkennung, um die psychischen Probleme und das

Wohlbefinden bei geflüchteten Menschen, um die Belastung und die Zufriedenheit der Begleitpersonen mit der Arbeit mit Geflüchteten, um die Auswirkungen, die Berater*innen in unvermeidlichen Krisensituationen in großen Aufnahmezentren erleben, um die Risiken einer indirekten Traumatisierung, um die Auswirkungen der Ethik und die enorme Hingabe, aus der heraus die Arbeit in den PSZ geleistet wird, und – damit zusammenhängend – um die ethischen Verletzungen, die bei Berater*innen auftreten können.

Bei der Beratung von geflüchteten Menschen stehen einige Aspekte stets im Vordergrund: die Bedeutung der Begegnung mit geflüchteten Menschen und deren Aktivierung bzw. Mobilisierung. Resilienz und Widerstandsfähigkeit bzw. Belastbarkeit von Geflüchteten sind manchmal bewundernswert, aber sie sind keine – oder nicht ausschließlich – individuelle Eigenschaften: Stärke und Hoffnung entstehen im Kontext von Begegnungen/Beratung, die jemanden (wieder) auf die Beine bringen. Genauso wenig gilt das Prinzip »Alles oder Nichts« bei der Resilienz; sie kann in bestimmten Situationen nach der Ankunft in Europa anwachsen, aber manchmal auch unberechenbar sein, vor allem wenn die Einflüsse kumulativer Verluste und Traumatisierung spürbar werden. Aus wissenschaftlicher Sicht fragen wir uns, wie die PSZ in Hessen – noch mehr als bisher – Begegnung/Beratung so anbieten können, dass die Mobilisierung von Resilienz, Widerstandsfähigkeit und Hoffnung ausreichend lange unterstützt wird. Wie kann man eine Fluchtgeschichte sinnvoll in die eigene Lebensgeschichte integrieren? Wie kann man Containment (Halt, Schutz, Sinnggebung und Bedeutung) bieten und einen potenziellen Raum eröffnen, einen Möglichkeitsraum oder Zwischenraum, um in dem Land anzukommen, in das man geflohen ist, ein Zwischenraum für Begegnung und für eine gemeinsame Suche im weiteren Lebenslauf nach der Flucht?

Im letzten Kapitel werden wir die Arbeit, die bereits in den vier Psychosozialen Zentren in Hessen geleistet wird, näher beleuchten; dieses Kapitel wird einen Blick auf die Zahlen der Beratungsarbeit werfen, Zahlen, die wir auch im Kontext der Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie darstellen werden, Zahlen, die wir weiter nach Untergruppen von Geflüchteten, wie zum Beispiel geflüchteten Kindern, differenzieren werden. Sehr aktuelle Fragen werden besprochen, wie das Spannungsfeld zwischen rechtlicher und therapeutischer Logik in der Geflüchtetenhilfe oder die Frage des Umgangs mit gesellschaftlichen oder politischen Einflüssen im Beratungsraum. Andere aktuelle Konzepte wie komplexe Beziehungstraumata von

unbegleiteten Minderjährigen oder *traumatic bereavement* (schmerzliche Verlassenheit und Trauerarbeit durch den traumatischen Tod eines Verwandten) von begleiteten geflüchteten Kindern werden erläutert. Auch das Konzept der moralischen Verletzung der Begleitpersonen von geflüchteten Menschen wird begrifflich gemacht: das Gefühl der Verantwortlichkeit bei Begleitpersonen, Koordinator*innen, Leitungskräften und Entscheidungsträger*innen im Kontext der PSZ und die damit verbundene Wiederherstellung der Menschlichkeit für diejenigen in dieser Welt, die, so wie es der Nobelpreisträger für Literatur 2021 Abdulrazak Gurnah beschreibt, aus der Lebenssphäre der Menschlichkeit vertrieben worden sind. Dieses Thema ist im Licht des Ukraine-Krieges aktueller denn je.

Aus dieser Aktualität kann man zurückkehren zur Prinzessin Europa, durch deren Einfluss unser Kontinent seinen Namen erhielt und die diesen Kontinent mit Inhalt füllte. Es ist wichtig, den Blick auf die kulturellen Kronjuwelen Europas zu richten, die sich aus diesen alten Mythen ableiten lassen: Wenn wir die Beratung von Geflüchteten im Kontext der europäischen Grundwerte verstehen, können wir die politischen Entscheidungsträger*innen, die Leitenden in den konkreten Aufnahmezentren, die Berater*innen in den PSZ und die Geflüchteten, die uns von ihren Erfahrungen berichtet haben, würdigen und ihnen danken. Diese Werte lassen uns auch immer wieder verstehen, warum die psychosoziale und psychotherapeutische Arbeit von geflüchteten Menschen von größter Bedeutung ist. Die Besinnung auf diese europäischen Grundwerte, die auch unserer Beratungsarbeit in der Geflüchtetenhilfe zugrunde liegen, ist angesichts der aktuellen Krisen- und Kriegssituation in der Ukraine zu Beginn des Jahres 2022 umso wichtiger.

So sieht kurzgefasst der Inhalt des ersten Buchs zur Begleitung des Prozesses des Ankommens von geflüchteten Menschen aus. Unsere Handlungsempfehlungen, die diese Buchpublikation abschließen, beziehen sich auf die Beziehung zwischen Geflüchteten und deren Begleitpersonen, aber manche Empfehlungen beziehen sich auf den breiteren Rahmen, in dem diese Beziehung aufgebaut wird. Wir hoffen mit diesem Buch dazu beizutragen, dass die Arbeit in den PSZ für geflüchtete Menschen weiterhin und verstärkt zur Reduktion ihrer Symptome und Verletzbarkeit sowie zur Steigerung des Wohlbefindens und der Resilienz führen wird. Die von uns angedeuteten Lücken in der Versorgung von geflüchteten Menschen (z. B. bei der Weitervermittlung in Beratung, Therapie oder Psychiatrie) und die Erlebnisse im Laufe der weiteren Phasen der Integration (z. B. bei

der Suche einer Wohnung oder eines Arbeitsplatzes, beim Umgang mit geänderten Geschlechterrollen und Eltern-Kind-Beziehungen usw.) werden dann Gegenstand einer weiteren Publikation zum gleichen Thema sein. Darin wird die Begleitung von Geflüchteten – auch derer, die schon länger in Europa sind – mehr im Vordergrund stehen, genau wie die Forschung zur Weiterentwicklung von Resilienz und Verletzbarkeit in einer längerfristigen Perspektive.

Der folgende Band wurde, unter der Leitung von Prof. Dr. Patrick Meurs, von den wissenschaftlichen, administrativen und studentischen Mitarbeiter*innen aus den vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) geförderten Forschungsprojekten »Verlust, Trauma und Integration« (2018–2019) und »Zwischenräume des Ankommens« (2020–2022) erarbeitet: Andreas Jensen, Magdalena Kuhn, Simon Arnold, Rana Zokai, Prof. Dr. Jan Lohl, Daeem Ghassan, Dennis Schäfer, Nora Stumpfögger, Hannah Pauline Ziegler, Leonie Haberer, Annette Sibert, Jens Seethaler, Sophie Nedlin, Chenoa Juli, Anzhelika Melnikova, Judith Neideck und Pia Werland.

Worte des Dankes

An die Geflüchteten, die bereit waren, ihre Erfahrungen mit der Flucht, der Aufnahme nach der Flucht und den ersten Schritten hin zur Bewältigung und Integration mit uns zu teilen.

An die Mitarbeitenden in den Erstaufnahmeeinrichtungen in Hessen und anderen Orten der Geflüchtetenaufnahme, die mit uns über ihre Beratungsarbeit gesprochen haben.

An die Menschen, die auf politischer Ebene die Psychosozialen Zentren und die Erforschung ihrer Funktionsweise ermöglicht haben und uns ausdrücklich die Erlaubnis erteilt haben, uns in unserer Forschung frei zu bewegen und zu denken.

An die Führungskräfte in den Aufnahmeeinrichtungen, die uns unsere Untersuchungen in dem Aufnahmebereich, für den sie zuständig sind, ermöglicht haben.

Aber auch an die Kolleg*innen der Psychosozialen Zentren in Hessen, die uns über ihre Beratungsarbeit gesprochen haben und bei der Deutung des Forschungsmaterials geholfen haben.

An die Autor*innen sowie Forschenden – Prof. Dr. Marianne Leuzinger-

Bohleber, Prof. Dr. Sabine Andresen, Dr. Nora Hettich –, die mit ihrem Pilotprojekt STEP-BY-STEP den Weg für uns ebneten, und an viele andere, die sich mit der Frage beschäftigen, wie die Aufnahme von Geflüchteten ein wichtiges Scharnier sein kann, von dem aus Menschen nach Verlust und Trauma auf den Weg zu Resilienz und Hoffnung gebracht werden können.

An die Wissenschaftler*innen und Kolleg*innen, die das Konzept der Pilotforschung »Verlust, Trauma und Integration« erdachten, Dr. Mahsa Huston, Prof. Dr. Vera King und Dr. Julia Schreiber.

An diejenigen, die wir hier nicht explizit erwähnt haben, die aber ebenso zu loben sind, an die vielen, vielen Menschen, die sich selbstlos und mit großem ethischen Engagement für Geflüchtete einsetzen.

An den Wissenschaftsrat, der in seiner Evaluation des Sigmund-Freud-Instituts (SFI) im Jahr 2020 über die Arbeit mit und die Forschung über Geflüchtete schrieb: »Hierin leistet das SFI wertvolle und vorbildliche Arbeit, von der wichtige, auch von der Landesregierung sehr geschätzte Impulse für die Psychosozialen Zentren in Hessen ausgehen.«

An Herrn Alsleman, für seinen Mut Zeuge zu sein und zu zeigen, wie frühe Begleitung nach dem Ankommen in Hessen und im Schatten ernsthafter Traumatisierungen durch Verfolgung, wirklich hilfreich sein kann.

An Frau Corinna Poholski für alle Korrekturen des Texts.

An den Psychosozial-Verlag für die Möglichkeit dieses Buch zu veröffentlichen.

Dankworte, besonders für die Förderung und Unterstützung der Forschungsprojekte »Verlust, Trauma, Integration« und »Zwischenräume des Ankommens« seitens des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und für die Unterstützung bei der Implementierung der Forschung in Erstaufnahmeeinrichtungen und anderen Unterkünften, seitens des Regierungspräsidiums Gießen und seitens den Leiter*innen dieser Einrichtungen.

Unser Dank gilt auch den Kolleg*innen im Direktorium des SFI, Prof. Dr. Vera King (Goethe-Universität Frankfurt, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie), Prof. Dr. med. Heinz Weiss (Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart, Chefarzt, Facharzt für psychosomatische Medizin, Psychotherapie und Psychoanalyse; Universität Tübingen, Medizinische Fakultät) und Frau Heike Langholz, Dipl.-Ing. (FH), Dipl.-Wirt.-Ing. (FH), und den vielen Mitarbeitenden und Sympathisanten des Sigmund-Freud-Instituts in Frankfurt sowie den Mitgliedern der Fördergesellschaft des Sigmund-Freud-Instituts.

Wir können nur hoffen, dass unsere Forschung all diejenigen, die an der Beratung von Geflüchteten beteiligt sind, dazu ermutigt, ihre Aktivitäten für Geflüchtete besser zu verstehen, zu untermauern und zu gestalten, um so das Ankommen von geflüchteten Menschen und ihren weiteren Weg in Europa zu verbessern.

Patrick Meurs
Frankfurt am Main, 18. Mai 2022